*Carlo Antonini*, Manuale di vari ornamenti, tratti delle fabriche e frag. antichi. Rom. 1777 — 1781. 4 Vol. 4.

*G. P. Cauvet*, Recueil d'ornemens à l'usage des jeunes artistes, qui se destinent à la decoration des Batiments. Par. 1757. fol.

Recueil d'ornemens à l'usage des artistes pour la decoration des Batiments. 1777. fol.

Mehrere Entwürfe zu Verzierungen findet man angeführt in Hrn. v. Blankenburgs Zusätzen zum Sulzer, Art. Verzierungen.

**Verzimmerung**, heißt einen Grubenschacht oder einen Stollen mit Zimmerholz aussetzen, damit das Gebürge nicht einstürze. s. **Gruben-Gebäude.**

**Vieh-Hof**, s. **Hof. Landhaus.**

**Viehschwemme**, ist ein kleiner Teich, der zur Reinigung des Viehes bestimmt ist. Sie gehört zwar nicht ganz unumgänglich nöthig in ein Wirthschaftsgehöfte; sie kann aber doch eine sehr große Bequemlichkeit geben. Es ist nicht zu läugnen, daß es ein specieller Fall ist, wenn eine schöne Viehschwemme kann angebracht werden; die Lage eines Ortes giebt aber bisweilen Gelegenheit, die darbietenden Vortheile mit Nutzen anzuwenden, wenn, zum Beyspiel, einige gute Quellen höher liegen, als das Gehöfte. Wenn diese gefaßt und durch Röhren, oder durch einen Canal, in das Gehöfte gebracht werden, so ist dergleichen Anlage sehr annehmlich und nützlich, indem es dem Viehe zum größten Vortheile gereicht, wenn es durch Baden reinlich gehalten werden. Auch bey Feuersgefahr bringt eine solche Schwemme vielen Nutzen, indem man sogleich Wasser bey der Hand hat.

Wer die Viehschwemmen von Steinen aufführen und auf dem Grunde auspflastern lassen kann, wird dieses Werk am besten erhalten. Vielmahls können die Steine ohne große Unkosten herbey geschafft werden, da sich denn ein solcher Bau leicht veranstalten läßt. Wo sie aber kostbar sind, und gutes Eichenholz wohlfeil kann erhalten wer-

den, da kann man von hölzernen Wangen, die von guten eichenen Pfählen und daran angesetzten Pfosten gefertigt werden, und einen guten gepflasterten Boden, eine gute Schwemme mit mäßigen Kosten anlegen. Die Tiefe muß so seyn, daß das Wasser dem Pferde wenigstens über den halben Bauch geht, die Breite aber so, daß ein Paar Pferde darin umdrehen können. Die Länge ist willkührlich, und richtet sich nach der Größe des Hofes; sollen aber auf beyden Seiten Ein- und Ausläufe angelegt werden, so muß sie wenigstens 20 Ellen lang seyn. Diese Ein- und Ausläufe müssen so angelegt werden, daß der Boden derselben allmählig schräg abgeht, damit das Vieh bequem kann hinunter gehn. Um das Wasser in der Schwemme immer rein zu halten, so muß die Einrichtung getroffen werden, daß man es zuweilen ablassen und die Schwemme reinigen kann. Es ist sehr gut, wenn sich eine Gelegenheit darbietet, Röhr- oder Flußwasser einzubringen, und dieses Wasser gleich wieder abzuleiten. Auch kann man die Tagewasser, die durch Regen und Schnee im Hofe entstehn, dahin leiten, damit der Hof immer reinlich gehalten werde.

Zufällige Gedanken über die nothwendige und bequeme wirthschaftliche Bauart auf dem Lande, (von Lange) S. 175. f.

**Vieh-Stall**, s. **Stall.**

**Vierkantig**, wird in der Zimmermannskunst von dem Bauholze gebraucht, wenn dasselbe nach der Schnur abgeschnürt, und alsdenn so beschlagen wird, daß es vier ebene Seiten erhält.

**Vierpaß**, heißt ein aus vierkantigem Bauholze zusammengesetzter Rahmen. s. **Rahmen.**

**Viertelstab**, s. **Glieder.**

**Vitriol-Werk**, ist die Werkstatt, wo die Erde, welche den Vitriol in sich hält, oder den Vitriolkieß ausgelaugt, und alsdenn zu Vitriol gesotten wird. Man stürzt eine

eine Menge Vitriolerde, oder vitriolischen Eisen- und Schwefelkieß auf einen frey liegenden Platz, in Haufen von 3 bis 4 Fuß Höhe zusammen, wo sie etliche Monate liegen bleiben, damit sie beschlagen, und der reine Vitriol sich erzeugt. Alsdenn wird die Erde, oder der Kieß, in Sümpfe gebracht, worauf man Wasser gießt, um den Vitriol auszulaugen. Aus diesen Sümpfen läuft das Wasser in andere, wo es eine Zeit lang stehen bleibt. Hierauf wird dieses Wasser in großen, über einem Feuer angelegten, bleyernen Pfannen gesotten, bis es auf der Oberfläche eine bleiche Haut bekommt. Dann nimmt man das Feuer hinweg, und leitet die Lauge in hölzerne im Frischen stehende Kasten, worin sie verkaltet, und in rautenförmigen Kristallen anschießt.

Das hierzu nöthige Gebäude muß daher folgende Theile enthalten: 1) Einen Raum, im welchen der Heerd, für eine oder zwey Pfannen, befindlich ist; 2) ein Behältniß daneben, worin die Anschießkästen stehn; 3) Kammern, worin der fertige Vitriol aufbewahrt wird. Die Sümpfe müssen außerhalb des Gebäudes unter Schuppen liegen; aber ganz nahe dabey an der Mauer, wo der Heerd gebaut ist, damit man das Vitriolwasser sogleich in die Pfannen laufen lassen und leiten kann. Neben diesem Gebäude muß auch ein Haus angebracht seyn, das für die Wohnung des Vitriolsieders und der zum Sieden nöthigen Arbeiter bestimmt ist.

Traité de la Vitriolisation, ou l'art de fabriquer les vitriols et l'Aun, par *Monnet*. Amst. et Paris 1769.

Jungs Lehrbuch der Fabrikwissenschaft, Th. I. Abschn. 1.

Nachricht vom Vitriolsieden, st. in der Fränkischen Sammlung, Th. 4. S. 42.

v. Justi, vollständige Abhandlung von den Manufacturen und Fabriken. Dritte Ausgabe, mit Verbesserungen, von J. Beckmann, Th. II. S. 494. f.

**Vitruv.** In einem Buche, das neben seinem Hauptgegenstande auch die Absicht hat, die Werke der Baukunst der Alten zu beschreiben, wird man diesen Artikel nicht als

über-

überflüssig ansehn, welcher von einem Manne handelt, dessen Schrift uns vorzüglich mit den Werken der Baukunst der Alten bekannt macht.

Unter den Schriftstellern der Alten ist **Vitruv** der Einzige, dem wir einen vollständigen Unterricht in der Baukunst der Griechen und Römer verdanken, der, eingeweiht in die Geheimnisse dieser Kunst, sie uns offenbahret und uns die Regeln darlegt, nach denen die schönen Gebäude des Alterthums errichtet wurden, die wir noch jetzt in ihren Ruinen bewundern. Zwar haben auch mehrere alte Schriftsteller über die Baukunst geschrieben, als **Fuscitius**, **Terentius Varro**, und **Publius Septimius** (a), andere haben einzelne Gegenstände dieser Kunst behandelt, wie **Cato**, **Varro**, **Columella**, **Palladius**, die landwirthschaftliche Baukunst, wie **Frontin** den Bau der Wasserleitungen, noch andere haben die Gebäude beschrieben, welche sie selbst erbaut hatten, wie **Hermogenes**, **Iktinus** und **Karpion**, **Ktesiphon** und **Metagenes**, **Phileos**, **Theodorus**, **Argelius** und mehrere (b), deren Abhandlungen zugleich auch die Regeln enthielten, nach denen die verschiedenen Säulenarten angegeben wurden: Allein nur wenige dieser Schriften sind bis auf unsere Zeiten gekommen, und die, welche übrig geblieben sind, betreffen nur einzelne Theile der Kunst, und es ist in keiner der ganze Umfang der Baukunst in einem solchen Zusammenhange, und in so systematischer Ordnung vorgetragen, als in dem Werke des **Vitruv**. Ohne dieses Werk würden daher die Grundsätze der Baukunst der Alten für uns ganz verloren gegangen seyn. Denn so viele Ueberreste mannichfaltiger Arten von Gebäuden der Griechen und Römer sich auch noch bis jetzt erhalten haben, so hätten wir doch aus ihnen weder von den Regeln, die bey ihrer Erbauung angewand wurden, noch von den Grundsätzen, welche bey der Anlage der Säulen beobachtet wurden, eine vollkommene Kenntniß erhalten können. Wir würden sie als

(a) *Vitruv.* Praef. lib. VII.
(b) *Vitruv.* l. c.

als Denkmäler der alten Kunst anstaunen und verehren, und wenn wir auch durch genaue und mühsame Ausmessungen einige Regeln abziehen könnten, so würden wir hierin doch zu keiner völligen Gewißheit kommen, und leicht irre gehen können, wenn Vitruv uns nicht den Weg zeigte. Sein Werk ist uns um desto wichtiger, da er nicht nur selbst Künstler war, und vollkommene Kenntniß in der Theorie und Praktik seiner Kunst besas, sondern weil er auch aus reichhaltigen Quellen schöpfte, weil er die Schriften der alten Künstler studiert hatte, deren Ideen und Meinungen er uns darstellt. Seine Bücher über die Baukunst verdienen daher gewiß eben so sehr eine genaue Beurtheilung, als andere Schriften der Alten. Um sie aber gründlich und richtig beurtheilen zu können, so müssen wir den Verfasser aus zwey Gesichtspunkten, nehmlich als Schriftsteller und als Künstler betrachten.

Verschiedene Gelehrte der neuern Zeit haben Vitruv's Werk getadelt, und seinen Ruhm zweydeutig zu machen gesucht. Alberti fällt ein sehr ungünstiges Urtheil über ihn (c). „Manche klagten, sagt er, daß Zeit und Menschen so viel herrliche Denkmäler der Schriftsteller zu Grunde gerichtet haben, daß uns aus dem großen Schiffbruche kaum der Einzige Vitruv übrig geblieben wäre, ein Schriftsteller, der zwar höchst unterrichtet, allein so sehr verstümmelt sey, und von der Zeit so viel gelitten habe, daß an manchen Orten vieles fehle, und an vielen Orten das Meiste vermißt werde. Hierzu komme noch, daß sein Vortrag ganz ungebildet sey; denn er spreche so, daß die Lateiner nothwendig hätten glauben müssen, er habe wollen für einen Griechen gehalten werden, die Griechen aber hätten muthmaßen müssen, er rede lateinisch, woraus denn erhelle, daß er weder ein guter Lateiner, noch ein guter Grieche gewesen sey, und daß es uns völlig gleich gelten könne, ob er sein Werk geschrieben hätte oder nicht, da er es so geschrieben habe, daß wir ihn nicht verstehen."

Noch

(c) *Leo Baptist. Alberti*, de Re Aedific. Lib. VI. cap. 1.

Noch viel härter behandelt ihn Mercurialis (d). „Vitruvs Autorität, spricht er, hat mir niemahls vielbedeutend geschienen, ich halte ihn für parador in seinen Lehrsätzen, und glaube, daß er in seiner Zeit in keiner großen Achtung gestanden habe. Da Augustus ihm niemahls einen wichtigen Bau, sondern nur die Ballisten anvertrauet hat, zu einer Zeit, da in- und außerhalb Rom prächtige Gebäude errichtet wurden, da er überdieß fast von keinem Schriftsteller der nachfolgenden Zeiten genannt wird, außer in dem Bücherverzeichnisse des Plinius, welches noch dazu für untergeschoben, oder wenigstens für verfälscht gehalten wird, so erregt dieses gegen seinen Werth keinen geringen Verdacht.“

Die Urtheile dieser Schriftsteller sind sehr ungerecht, und sie scheinen nicht nur partheyisch, und aus der Ursache entstanden zu seyn, und durch die Geringschätzung des Vitruvs ihre eigenen Werke und ihre Schreibart zu erheben, sondern sie stimmen auch damit nicht überein, daß beyde Schriftsteller den Vitruv oft benutzt, und vieles aus ihm in ihre Werke aufgenommen haben, wodurch sie ihm doch ein gewisses Ansehn zugestehn, und wodurch sie seine Verdienste anerkennen. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß Vitruv bisweilen dunkel ist, daß er nicht in allem befriedigende Auskunft giebt; allein wir erhalten doch durch ihn, in verschiedenen des Alterthums betreffenden Dingen, Aufklärung, die uns, ohne ihn, weniger oder gar nicht bekannt seyn würden. Um nun sein Werk richtig zu beurtheilen, so müssen wir uns vor allen Dingen die Absicht bekannt machen, die er bey der Abfassung desselben vor Augen hatte.

So vielerley Bücher über die Baukunst zu Vitruvs Zeiten auch geschrieben waren, so befand sich doch noch keins darunter, welches alle Theile dieser Kunst in einem wohlgeordneten Zusammenhange vortrug. Alle bisher bekannt gemachte Schriften behandelten nur einzelne Theile der Bau-

(d) *Hieron. Mercurialis*, de re Gymnastica, Lib. I. cap. 8.

Baukunst, und enthielten nur einzelne Vorschriften. Vitruv unterzog sich daher der Mühe, alles, was er davon aufgezeichnet fand, zusammen zu tragen, zu ordnen, und daraus ein Ganzes zu schaffen; er nahm sich vor, eine Theorie der Baukunst abzufassen (e), an der es bis jetzt noch gemangelt hatte.

„Ich bemerke, sagt er (f), daß die mehresten Bücher, welche über die Baukunst sind geschrieben worden, blos ungeordnete, unentwickelte Vorschriften, ja fast lauter Stückwerk enthalten; und ich halte es daher für verdrießlich und ersprießlich, erst überhaupt den ganzen Umfang der Kunst genau zu bestimmen und abzutheilen, und dann in den einzelnen Büchern von den Eigenschaften eines jeden besondern Theiles zu handeln."

Vorzüglich war ihm daran gelegen, den Kayser Augustus, dem er sein Buch widmete, mit den Regeln der Baukunst bekannt zu machen, weil dieser Kayser sich bemühete, die Stadt Rom durch große und prächtige Gebäude, der Majestät des Reiches gemäß, zu verschönern, und sie, die er, aus Ziegeln erbaut, erhalten hatte, mit marmornen Gebäuden geschmückt zu hinterlassen (g). „Ich bemerkte, redet Vitruv den Kayser an (h), daß du bereits viel gebaut hattest und noch bauetest, auch ferner die öffentlichen und Privatgebäude so einzurichten, dir angelegen seyn lassen würdest, daß solche im Verhältnisse deiner großen Thaten des Andenkens der Nachwelt würdig seyn möchten. Ich entwarf daher diese bestimmten Regeln, damit

(e) *Vitruv.* Praef. lib. I. His voluminibus aperui omnes disciplinae rationes. Praef. lib. VI. in fin. Corpus architecturae, rationesque ejus putavi diligentissime conscribendas.

(f) *Vitruv.* Praef. lib. IV. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. I. S. 151.

(g) *Sueton.* Octav. 28.

(h) *Vitruv.* Praef. lib. I. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. I. S. 11.

damit du darnach für dich selbst die Beschaffenheit sowohl der bereits vollendeten, als auch der noch aufzuführenden Gebäude beurtheilen könntest; denn du findest die ganze Theorie der Kunst in diesen Büchern vorgetragen."

Es scheint aber überhaupt auch Vitruv's Absicht gewesen zu seyn, für die Freunde der Baukunst zu schreiben, und denjenigen einen Unterricht zu geben, die sich ein Haus erbauen, und ihre eigenen Baumeister seyn wollen, um ihnen Gelegenheit zu verschaffen, sich hinlängliche theoretische Kenntnisse von dieser Kunst zu erwerben. „Sonst, sagt Vitruv (i), unterrichteten die Künstler blos ihre eigenen Kinder und Anverwandten, und bildeten diese zu rechtschaffenen Leuten, deren Ehrlichkeit man ohne Bedenken die Gelder zu ansehnlichen Gebäuden anvertrauen konnte. Jetzt bemerke ich, daß Unwissende ohne Erfahrung sich für Meister in der Architektur, in dieser so viel umfassenden Kunst, ausgeben, Leute, die eben so wenig etwas von der Theorie als von der Praxis verstehn. Ich kann also nicht anders, als diejenigen Bauherrn loben, welche, im Vertrauen auf selbst erworbene Kenntnisse, ihre eigenen Baumeister abgeben. Sie denken, daß, da sie sich doch einmahl Unwissenden überlassen müssen, sie sich lieber selbst den Vorzug geben, und nach eigener, als nach fremder Willkühr ihr Geld verthun wollen. Da nun Niemand sich einfallen läßt, irgend eine andere Kunst als die Baukunst, zu Hause selbst zu treiben; und zwar blos deswegen, weil diejenigen, welche Profession von der Baukunst machen, nicht mit Wahrheit, sondern nur fälschlich Baukünstler heißen; so hat mich dieses veranlaßt, ein vollständiges Werk über die Baukunst abzufassen, und darin die ganze Theorie derselben umständlich aus einander zu setzen; in der schmeichelhaften Hoffnung, dem Publico damit kein unangenehmes Geschenk zu machen."

Dieser

(i) *Vitruv.* Praef. lib. VI. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. II. S. 6.

Dieser Absicht gemäß richtet Vitruv sein Werk ein, und um alles, was er zu der Baukunst rechnet, gehörig vortragen zu können, so giebt er ihm folgenden Plan. Nachdem er die Pflichten eines Architekten vorgetragen, und die Wissenschaften erwähnt hat, von denen ein Architekt Kenntnisse haben muß, so spricht er von dem Wesen der Baukunst, und theilt sie in drey Gattungen ein, in die eigentliche Baukunst, in die Gnomonik und in die Mechanik. Die erste, die wieder in zwey Theile abgetheilt wird, von denen der eine sich mit der Anlage der Städte und der öffentlichen Gebäude, der andere aber mit der Einrichtung der Privatgebäude beschäftigt, macht den Gegenstand der ersten acht Bücher aus. In dem ersten Buche wird von den Stadtmauern, von der Anlage einer Stadt und der Straßen derselben gehandelt. Der Ordnung nach sollte nun die Einrichtung der öffentlichen und Privatgebäude folgen ([k]); allein Vitruv findet für nöthig, zuvor erst von den Baumaterialien, den verschiedenen Arten des Mauerwerkes und den mancherley Gattungen des Bauholzes zu reden, so wie auch eine kurze Geschichte von der Entstehung der Baukunst einzuschalten. Und dieses ist in dem zweyten Buche enthalten. In dem dritten und vierten Buche giebt er die verschiedenen Arten und Formen der Tempel an, nebst dem Charakter und den Verhältnissen der toskanischen, dorischen, jonischen und korinthischen Säulenarten, und erwähnt zugleich die Entstehung der drey letzten Säulenarten, und der einzelnen Theile der Säulen. Das fünfte Buch beschäftigt sich mit den übrigen öffentlichen Gebäuden, dem Markte, den Basiliken, dem Aerario, dem Rathhause, dem Gefängnisse, den Theatern, den Bädern, den Palästen, und zuletzt mit den Häfen; das sechste Buch hingegen redet von den Privatgebäuden, und zwar sowohl von den Stadtwohnungen, als auch von den landwirthschaftlichen Gebäuden. Das siebende Buch ist der Auszierung der Gebäude gewidmet, wie

(k) *Vitruv.* Praef. lib. II.

wie nehmlich die Zierlichkeit mit der Festigkeit vereinigt werden könne, wie die Fußboden von Estrich zubereitet, wie hölzerne gewölbte Decken verfertigt und ausgeziert werden sollen, und wie man die Mauern gut und dauerhaft bewerfen und ihnen durch Gemählde eine schöne Verzierung geben soll; wobey auch die Zubereitung der Farben gelehrt wird. Das achte Buch hat mit den Wasserleitungen zu thun, da denn vorher von der Aufsuchung der Quellen, von dem Regenwasser und von den verschiedenen Eigenschaften der Quellen gesprochen wird.

Hiermit ist der erste Theil beendigt, und alles, was zur eigentlichen Baukunst gehört, zusammen vorgetragen. In dem neunten Buche handelt Vitruv von der Gnomonik. Er lehrt uns hier die Aufzeichnung der Sonnenuhren, giebt uns eine Theorie dieser Uhren (l); er zeigt, wie die gnomonischen Verhältnisse durch die Sonnenstrahlen und den Schatten des Gnomon sind entdeckt worden, und wie dieser Schatten sich ausdehne und verkürze, wobey auch der verschiedenen Arten der Sonnen- und Wasseruhren der Alten Erwähnung geschieht. Das zehnte und letzte Buch hat die Maschinenlehre zum Gegenstande. Vitruv trägt hierin die verschiedenen Arten der Maschinen vor, die theils zum Heben und zum Ziehen der Lasten, theils zum Schöpfen des Wassers gebraucht werden, und er unterrichtet uns nicht nur von den Maschinen, die im bürgerlichen Leben beym Bauen, zu den Mühlen und zu andern Dingen, nöthig sind, sondern auch von den Kriegsmaschinen, die bey Belagerungen und zur Vertheidigung der Festungen angewand wurden.

Es würde unnöthig seyn, nach diesem kurzen Entwurfe des Planes der ganzen Baukunst des Vitruvs, erst noch auf den reichhaltigen Inhalt dieses Werkes aufmerksam zu machen. Außer dem, was nothwendig zu der Baukunst gehört,

(l) *Vitruv.* Lib. VIII. cap. 7. in fin. Lib. IX. cap. 3. in fin.

gehört, erhalten wir dadurch auch von andern wissenschaftlichen Dingen der Alten viel interessante Nachrichten, die, wenn gleich in den neuern Zeiten in diesen Dingen große Fortschritte sind gemacht worden, dennoch für uns merkwürdig sind, weil sie uns zu erkennen geben, wie weit die Kenntniß der Alten sich darin erstreckte. In dem fünften Buche finden wir etwas von der Musik, und vorzüglich von der Harmonik der Griechen (m), und in dem neunten Buche einige Lehren der Astronomie (n), von den Planeten, und von dem Laufe der Sonne durch die zwölf Zeichen, so wie auch von den nördlichen und südlichen Sternbildern. In einigen Stellen seines Werkes theilt Vitruv uns verschiedene physikalische Bemerkungen mit, als: über die Wahl eines gesunden Platzes bey der Anlegung der Städte, über die Wirkung der Winde, über ihre Anzahl, und die Verfertigung einer Windrose (o); von dem Urstoffe aller Dinge, und von den verschiedenen Meinungen der alten Philosophen hierüber (p); über die Beschaffenheit der Baumaterialien (q); von der mannigfaltigen Beschaffenheit des Wassers, von der Entstehung des Regens, von besondern Eigenschaften verschiedener Quellen, von dem Einflusse der verschiedenen Erdarten auf den Geschmack des Quellwassers, so wie auch der in solcher Erde wachsenden Früchten (r); von der Erfindung des Archimedes, das Gewicht des Silbers zu berechnen, welches dem Golde beygemischt worden ist (s). In andern Stellen befinden sich mathematische Lehrsätze, als vom Cubus (t); die Erfindung des Plato, den Quadratinhalt eines Platzes von gleichen Seiten ins



(m) *Vitruv.* lib. V. cap. 4. 5.
(n) Lib. IX. cap. 4—7.
(o) Lib. I. cap. 4. 6.
(p) Lib. I. cap. 4. Lib. II. cap. 2. Lib. VIII. praef.
(q) Lib. II. cap. 3—7.
(r) Lib. VIII. cap. 2—4.
(s) Lib. IX. praef.
(t) Lib. V. praef.

Gevierte zu verdoppeln, den Lehrsatz des Pythagoras, daß das Quadrat der Hypothenuse eines rechtwinkeligen Dreyecks den Quadraten der Catheten gleich sey, und die daher geleitete Erfindung des Winkelmaßes (u). Uebrigens trifft man auch noch Anzeigen von der Perspektiv der Alten an (v), so wie auch von der enkaustischen Mahlerey (w).

Was nun die Schreibart des Vitruvs anbetrifft, so ist es nicht zu läugnen, daß sie nicht elegant, sondern ganz einfach und ungeschmückt ist, daß sie nicht selten trocken wird, und daß sie oft zu gedrängt ist, um nicht bisweilen ins Dunkele zu fallen. Er schrieb, als ein Mann, der sich nicht zum Schriftsteller gebildet hatte, sondern dem es nur darum zu thun war, Andern seine erworbenen Kenntnisse mitzutheilen, und ihnen ein treues Vorbild seiner Kunst darzustellen. Er selbst ist weit davon entfernt, sich für einen vollkommenen Schriftsteller zu halten, und er schämt sich nicht, seine geringe Geschicklichkeit in der Kunst zu schreiben, zu bekennen. „Ich bitte dich, Cäsar, sagt er (x), und jeden Leser meines Werkes um Verzeihung, wenn darin nicht alles genau den Vorschriften der Grammatik (y) gemäß vorgetragen ist; denn nicht als der größte Philosoph, der beredtste Redekünstler und der in den feinsten Regeln der Kunst geübte Grammatiker; sondern blos als ein von diesen Gegenständen unterrichteter Architekt, habe ich mich dieses Buch zu schreiben bemüht. Was aber meine

(u) Lib. IX. cap. 1. 2.

(v) Lib. I. cap. 2. Lib. VIII. praef. und cap. 5. in Verb. *Postea ingressi sunt* etc. Lib. VI. cap. 2. in Verb. Quemadmodum etiam in scenis pictis etc.

(w) Lib. VII. cap. 9.

(x) *Vitruv.* Lib. I. cap. I. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. I. S. 24.

(y) Die Alten verstanden, wie bekannt, unter Grammatik nicht nur die Sprachkunde, sondern auch die Anleitung zur Dichtkunst, Beredsamkeit und Geschichte. *Suston.* de illustr. Gramm. IV.

meine Kunst selbst und die Theorie derselben betrifft; so getraue ich mir zu versprechen, daß nicht bloß der Bauverständige, sondern auch jeder gescheide Mann sie aus meinen Schriften in aller Vollständigkeit und mit aller Gründlichkeit soll erlernen können."

Wenn wir aber dem Vitruv Dunkelheit vorwerfen, so müssen wir bedenken, daß uns vielleicht nur jetzt manches undeutlich ist, was seinen Zeitgenossen sehr verständlich war, daß er daher bey manchen Dingen sich nicht weitläuftiger aufhielt, weil sie damahls bekannt waren und keiner nähern Erklärung bedurften. Uebrigens würden wir manche Stelle gewiß besser verstehn können, wenn die Zeichnungen, die Vitruv seinem Werke beyfügte, und auf welche er sich bey diesen Stellen bezieht, nicht wären verloren gegangen. Unstreitig trug auch seine wenige Uebung im Schreiben zu dieser Dunkelheit vieles bey, und er würde sich bey manchen nicht so kurz gefaßt haben, wenn er in einem blühenden Style hätte schreiben können. Indessen wurde die Kürze und Gedrängtheit seines Vortrags nicht immer dadurch verursacht, sondern war bisweilen absichtlich. Bey dem Gegenstande, den er behandelte, hielt er Weitläuftigkeit für fehlerhaft, die Kürze hingegen für nothwendig, und demselben angemessen. Er giebt uns solche Gründe seines Verfahrens und seiner Art, die Lehren der Baukunst bekannt zu machen, an, die wir auf keine Weise für ungültig ansehn können, und wir müssen ihm darin völlig beypflichten, daß man über die Baukunst nicht so schreiben kann, wie man eine Geschichte oder ein Gedicht ausarbeitet. „Diejenigen, sind seine Worte (z), welche ihre Gedanken und Lehren in dicken Bänden vortragen, geben dadurch ihren Schriften ein sehr großes außerordentliches Ansehn. Möchte doch dieses auch bey meiner Kunst zu bewerkstelligen seyn, damit sie durch einen weitläuftigern Vortrag auch für diese Vorschriften mehr Achtung



(z) *Vitruv.* Praef. Lib. V. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. I. S. 197.

gewönnen! Aber dieses ist nicht so leicht, als man denkt. Man schreibt über die Baukunst nicht, wie man eine Geschichte oder ein Gedicht verfertigt. Die Geschichte zieht den Leser von selbst an; denn sie erhält ihn in mannigfaltiger Erwartung neuer Dinge. Ein Gedicht ergötzt durch Sylbenmaß, Wohlklang, Zierlichkeit des Ausdrucks, durch der angeführten Personen Gedanken und der Verse Annehmlichkeit; und indem es die Aufmerksamkeit des Lesers unaufhörlich reitzt, führt es ihn ohne Langeweile bis ans Ende. Dieses ist alles bey Schriften über die Baukunst nicht möglich; weil die eigenen zum Behuf der Genossen erfundenen Kunstwörter, ihrer Ungewöhnlichkeit wegen, Dunkelheit erzeugen. Ihre Benennungen der Dinge sind weder gleich von selbst verständlich, noch sonst im gemeinen Leben bekannt; wofern nun die Regeln nicht zusammen gedrängt, in kurzen deutlichen Sätzen, sondern wortreich und weitläuftig vorgetragen werden; so entsteht nichts als Verwirrung, und der Leser erhält nur unbestimmte Vorstellungen. Ich werde mich daher bey dem Gebrauche unbekannter Benennungen und bey Angabe des Maßes der Theile der Gebäude, der Kürze befleißigen, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, weil sie also am ehesten behalten werden. Ja, auch in Rücksicht der Menge der öffentlichen und Privatangelegenheiten, womit die Stadt überhäuft ist, glaube ich mich kurz fassen zu müssen, damit mein Buch in den Augenblicken der Muße gelesen und ohne Mühe verstanden werden möge."

Vitruv wurde bey der Abfassung seines Werkes nicht nur von seinen eigenen theoretischen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen in der Baukunst unterstützt, sondern er benutzte dabey auch die Werke älterer Schriftsteller, die von einzelnen Theilen der Kunst handelten. Lateinische Schriftsteller über die Baukunst gab es nur wenige, die meisten waren Griechen, die theils über einzelne Gebäude, als von der Einrichtung der Scena des Theaters, von der Erbauung der Tempel, deren Baumeister sie gewesen waren, theils über die verschiedenen Säulenarten und die bey

ihrer

ihrer Anlage zu beobachtenden Verhältnisse, theils über die Maschinenlehre, Schriften hinterlassen hatten. Er nennt die Quellen, aus denen er schöpfte, in der Vorrede zum siebenden Buche, und er hält es für eine der ersten Pflichten eines Schriftstellers, diejenigen nicht zu verschweigen, denen er seine Kenntnisse zu danken hat, und die er bey der Ausarbeitung eines Buches zu Hülfe nimmt. „Wir sind denjenigen den größten Dank schuldig, sagt er (a), die sorgfältig alle ihre Kenntnisse jeder Art niedergeschrieben und der Nachwelt überlassen haben. Dagegen sind jene des Tadels würdig, welche die Schriften Anderer berauben und für ihre eigenen ausgeben. Ich, meines Theils, stelle dieses Werk nicht an das Licht, nachdem ich fremde Titel verändert und meinen eigenen Namen untergeschoben habe, noch ist es meine Absicht, die Gedanken Anderer zu tadeln, um den meinigen dadurch Lob zu erwerben: vielmehr weiß ich allen Schriftstellern unendlichen Dank, welche von Alters her weder Kopf noch Fleiß gespart haben, um, der Eine in diesem, der Andere in jenem Fache, Materialien in Fülle zu bereiten. Gleich wie aus reichhaltigen Quellen schöpft man aus ihnen, wendet das Brauchbare zu seinem eigenen Zwecke an, und gewinnt also nicht allein Stoff, sondern auch Zeit; ja auf dergleichen Gewährmänner bauend, darf man weiter gehn und neue Gedanken wagen. Ich folge daher auch den Fußtapfen meiner Vorgänger, und benutze, was sie, zu meinem Vorhaben Dienliches, vorgearbeitet haben; bleibe jedoch nicht dabey stehen, sondern gehe auch darüber hinaus."

Bisher haben wir uns mit dem beschäftigt, was den Vitruv als Schriftsteller charakterisirt; wenn wir ihn aber als Künstler betrachten wollen, so muß er nach seinen eigenen Worten und nach dem, was er von einem Architekten fordert, beurtheilt werden. „Derjenige, der



(a) *Vitruv.* Praef. lib. VII. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. II. S. 81. f.

sich für einen Baumeister ausgiebt, sagt er ([b]), muß nicht allein Naturgaben, sondern auch Lernbegier besitzen; denn weder Genie ohne Kenntniß, noch Kenntniß ohne Genie, kann einen vollkommenen Künstler bilden. Er muß fertig mit der Feder, geschickt im Zeichnen, der Geometrie kundig, in der Optik nicht unwissend, in der Arithmetik unterrichtet, in der Geschichte bewandert seyn, die Philosophen fleißig gehört haben, Musik verstehn, von Medicin Kenntniß haben, mit der Rechtsgelehrsamkeit bekannt seyn, und die Sternkunde sammt dem Himmelslaufe erlernt haben."

Vitruv führt nun die Gründe an, warum ein Baukünstler alle diese Kenntnisse nöthig hat, die wir aber, weil sie zu weitläuftig sind, hier nicht beyfügen, sondern auf ihn selbst verweisen, und zuletzt beantwortet er den Einwurf, den man ihn machen könnte, daß Ein Mensch so vielerley Wissenschaften unmöglich würde erlernen können. „Vielleicht, setzt er hinzu, mögen Unerfahrne sich wundern, wie es möglich sey, daß Eines Menschen Verstand und Gedächtniß zureiche, eine so große Menge von Kenntnissen zu fassen. Inzwischen, wenn sie erwägen, daß alle Wissenschaften unter einander in Verbindung und Gemeinschaft stehen, so werden sie die Möglichkeit leicht einsehn. Der Inbegriff der sämmtlichen Wissenschaften ist gleichsam Ein Körper, der aus so vielen Gliedern besteht. Wenn man nun von den zartesten Jahren an gehörig in den mannigfaltigen Gattungen der Gelehrsamkeit unterrichtet ist, so faßt man die Merkmale der Aehnlichkeit, und die zarten Fäden, welche sie unter einander verknüpfen, bald auf, und begreift sie alle sammt und sonders desto leichter. Es behauptet zwar der alten Baumeister einer, Pythius, der zu Priene den Tempel der Minerva mit so vielem Ruhme erbaut hat, in seinen Schriften: Ein Baukünstler müsse der sämmtlichen Künste und Wissenschaften mehr vermögen, als

(b) *Vitruv.* Lib. I. cap. 1. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. I. S. 13. 20. 23.

als diejenigen, die sich ausschließlich auf irgend ein eigenes Fach gelegt, und darin sich durch ihren Fleiß und Eifer zu Meistern gemacht haben. Allein dieses ist wohl eine grundlose Behauptung. Ein Architekt darf eben nicht ein Grammatiker wie Aristarchus, ein Musiker wie Aristoxenus, ein Mahler wie Apelles, ein Bildner wie Myron oder Polykler, ein Arzt wie Hippokrates seyn; sondern es ist genug, wenn er nur in allen diesen, so wie in den übrigen Künsten und Wissenschaften nicht ganz und gar unerfahren ist, ohne gerad in einer jeden sich ganz vorzüglich hervorzuthun." — „Es wird für einen Baukünstler hinlänglich seyn, nur einiger Maßen die Theile und die Theorie der einzelnen Wissenschaften und Künste, welcher die Architektur bedarf, zu wissen; so daß er, wenn er von dahin einschlagenden Gegenständen zu urtheilen, oder Gebrauch zu machen hat, nicht stecken bleibe, oder einen Fehler begehe. Wem die Natur so viel Geschicklichkeit, Scharfsinn und Gedächtniß gegeben hat, daß er Geometrie, Astronomie und Musik, sammt den übrigen Wissenschaften aus dem Grunde erlernen kann, der bleibt nicht beym Baukünstler stehn, sondern wird ein Mathematiker."

Dieses ist das Muster, welches Vitruv von einem Architekten entwirft, und welches er nicht nur zur Belehrung Anderer aufstellt, sondern nach dem er sich auch selbst gebildet hat. Er dankt seinen Eltern, daß sie ihm eine Kunst haben erlernen lassen, welche ohne den ganzen Inbegriff der Wissenschaften keines Beyfalls würdig ist (c), und sein Werk bezeugt auch die Fälle seiner Kenntnisse, und seine Bekanntschaft mit der Physik, Astronomie, Mechanik, Mathematik, Musik und Geschichte, welches wir schon oben, bey dem Plane dieses Werkes, bemerkt haben. Er besaß daher alle die Vorkenntnisse, ohne welche ein Architekt nur ein mittelmäßiger Künstler seyn würde; er war vollkommen mit der Theorie seiner Kunst bekannt, und hatte durch sorgfältige Erlernung derselben, und durch das



(c) *Vitruv.* Praef. Lib. VII.

Studium alter Schriftsteller sich das Recht erworben, ein Lehrer seiner Kunst zu werden, in welcher er auch praktisch sich geübt hatte, indem er nicht nur der Verfertigung der Kriegsmaschinen vorstand, sondern auch nach seiner Angabe Gebäude hatte aufführen lassen. So viel Gerechtigkeit wir ihm nun hierin wiederfahren lassen müssen, so können wir uns doch auch nicht verbergen, daß wir zu weit gehen würden, wenn wir ihn für einen ganz vollkommenen Künstler anerkennen wollten, da es ihm an Geschmack und an der Kenntniß des Schönen fehlte. Und dieses ist um desto mehr zu verwundern, da ihm die Werke alter griechischer Baukunst, aus den schönsten Zeiten der Kunst, nicht unbekannt waren, und da zu seiner Zeit, in Rom, die Baukunst in einem sehr guten Style ausgeführt wurde.

Da dieses Urtheil Manchen zu streng scheinen möchte, so müssen wir es mit Beweisen unterstützen. Es ist zwar wahr, daß in vielen Stücken dem **Vitruv** die Kenntniß des Schönen nicht abzusprechen ist; er will das, was zu der wesentlichen Schönheit eines Gebäudes gehört, gute Anordnung aller Theile, gute Verhältnisse, Schicklichkeit, Ebenmaß, genau beobachtet wissen, und er empfiehlt sie überall, wo er davon spricht, dem Architekten, um mit der größten Sorgfalt auf alles Acht zu haben, was dem Gebäude ein schönes Ansehn verschaffen kann; er tadelt auch die Ausschweifungen in der Baukunst, die zu seiner Zeit in den Gemählden angetroffen wurden, womit man die Wände zierte, die hohen und schmächtigen, den Rohrstängeln ähnlichen Säulen, die nach verschiedenen krummen Linien ausgeschweiften Giebel, die freylich nur eine Phantasie der Mahler waren, oder aus ihrer nicht vollkommenen Kenntniß der Perspektiv entstanden, von denen er aber vielleicht glaubte, daß sie auch auf die Baukunst, und auf die Errichtung wirklicher Gebäude einen übeln Einfluß haben könnten. Dem ungeachtet aber finden wir, daß es ihm in andern Dingen an gutem Geschmack fehlte, und daß er es darin zu keiner Festigkeit und Bestimmtheit gebracht hatte.

Wir

Wir würden uns in ein zu weites Feld wagen, wenn wir alles einzeln durchgehn wollten, was Vitruv von der Anordnung der Tempel, der Theater und anderer Gebäude, so wie auch von der Angabe und den Verhältnissen der verschiedenen Säulenarten sagt, und wir würden vielleicht manches zu streng, manches falsch beurtheilen, weil er uns theils in einigen Dingen nicht ganz genau unterrichtet, theils bisweilen sich nicht so deutlich ausdruckt, daß wir gewiß seyn können, seinen Sinn richtig zu treffen. Wenn er in dem, was die Anordnung der Säulen angeht, oft von den Verhältnissen und Einrichtungen der alten Griechen abweicht, — die er bisweilen selbst angiebt, und die uns durch die Ueberbleibsel alter griechischer Gebäude sind bekannt geworden — so verdient dieses doch nicht immer als eine Abweichung von dem guten Geschmacke angesehn zu werden. Man muß es vielmehr als eine mehrere Ausbildung der Kunst betrachten, als eine Verfeinerung derselben, die sie nach und nach erhalten hatte, und als einen Versuch neuerer Künstler, ihr den möglichst höchsten Grad der Vollkommenheit zu geben. Vitruv folgte hierbey dem Geschmacke seiner Zeit, weil er diesen für den besten, und die mancherley Zusätze, welche damahls zu der Kunst der alten Griechen hinzu gekommen waren, für nothwendig hielt. Allein ein Mann von Geschmack würde nicht alles so angenommen haben, wie es die Künstler seiner Zeit ausführten, ohne zu untersuchen, ob es auch mit dem wahren Schönen übereinstimmend wäre, ohne es mit den ältern Kunstwerken, aus den besten Zeiten der griechischen Kunst, zu vergleichen; er würde das Gute und Bessere, was er an diesen Werken gefunden hätte, bemerkt, und dem Neuern, weniger Guten, vorgezogen haben, um dadurch eine vollkommene Theorie des Schönen in der Baukunst hervorzubringen. Wäre Vitruv ein so geschmackvoller und mit richtiger Beurtheilung begabter Künstler gewesen, so hätte er vielleicht nichts von der Entasis erwähnt (d); er hätte viel-

(d) *Vitruv.* Lib. III. cap. 2. Lib. IV. cap. 3.

vielleicht nicht vorgeschrieben, daß die Ecksäulen der Tempel um ein Funfzigtheil des Durchmessers der andern Säulen stärker als diese sollten gemacht werden (e); daß die Ecksäulen und die, welche mit ihnen in gerader Linie auf den Seiten des Tempels zur Rechten und zur Linken zu stehen kommen, so zu setzen wären, daß die innere Seite derselben, welche gegen die Mauer der Zelle zugekehrt ist, senkrecht stehe, die äußere Seite aber verjüngt werde (f); daß die Glieder der Säulengebälke sich etwas vorwärts neigen müßten (g); vielleicht hätte er weder die Tempel mit Wandsäulen empfohlen (h), noch auch die pyramidenartige Form der Thüren (i), nach welcher die Gewände nicht lothrecht aufgestellt werden, sondern eine kleine Neigung erhalten sollten, wodurch die Thüröffnung oben schmähler als unten wurde. Allein Vitruv bleibt allezeit bey dem Neuern stehn, was er zu seiner Zeit als gebräuchlich fand, und wußte dabey keine Auswahl zu treffen; er schätzte die Simplicität der Alten zu wenig, und zog ihr die Zierlichkeit der Neuern vor.

Der Geschmack eines Künstlers kann am besten aus seinen Werken erkannt und beurtheilt werden. Vitruv verschafft uns hierzu Gelegenheit, da er eins seiner von ihm selbst erfundenen und errichteten Gebäude beschreibt, und dessen Einrichtung ausführlich angiebt. Dieses ist die Basilika der Julischen Colonie zu Fanestrum, deren Anlage folgende war (k). „Das mittlere Gewölbe zwischen den Säulen ist hundert und zwanzig Fuß lang und sechszig breit. Der Säulengang unten um das Gewölbe her hält von

(e) Lib. III. cap. 2. Etiamque angulares columnae etc.
(f) Lib. III. cap. 3. Angulares autem etc.
(g) Lib. III. cap. 3. Membra omnia etc.
(h) Lib. IV. cap. 7. Alii vero removentes etc.
(i) Lib. IV. cap. 6.
(k) *Vitruv.* Lib. V. cap. 1. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. I. S. 204. Eine Zeichnung dieser Basilika findet man in Perraults Vitruv, S. 152. 154.

von den Säulen bis zur Mauer zwanzig Fuß an Breite. Die Säulen, mit Inbegriff der Capitäle, sind funfzig Fuß hoch und fünf Fuß dick, und haben Pilaster hinter sich, zwanzig Fuß hoch, drittehalb Fuß breit und anderthalb Fuß dick, welche die Balken tragen, worauf das Dielenwerk der obern Gänge der Portiken ruhet. Ueber denselben befinden sich noch andere Pilaster, achtzehn Fuß hoch, zwey Fuß breit, und einen Fuß dick, welche ebenfalls Balken unterstützen, die das Sparrwerk und die Dächer der Portiken, die niedriger als das mittlere Gewölbe sind, tragen. Der übrige Raum zwischen den Unterbalken der Pilaster und der Säulen ist in den Zwischenweiten dem Lichte gelassen (l). Der Säulen sind in der Breite des Gewölbes, die Ecksäulen zur Rechten und Linken mit gerechnet, je vier: in der Länge, auf der Seite nächst dem Markte, die nehmlichen Ecksäulen mitgerechnet, acht, und auf der andern, gleichfalls mit den Ecksäulen, nur sechs, aus dem Grunde, weil die beyden mittlern auf dieser Seite nicht gesetzt worden sind, damit sie nicht den Anblick des Tempels des Augusts verhindern möchten, welcher mitten in der Seitenwand der Basilika angebracht ist, und nach dem Mittel des Marktes und dem Tempel Jupiters hinsieht. Ingleichen ist das Tribunal in dem Tempel, (in Gestalt eines Halbzirkels nur etwas weniger gekrümmt; denn der Zwischenraum zwischen den äußern Enden des Halbzirkels beträgt sechs und vierzig Fuß; die innere Krümmung aber funfzehn Fuß,) damit diejenigen, die bey den obrigkeitlichen Personen zu thun haben, von den Handelsleuten in der Basilika nicht gestört werden (m). Ueber den

(l) Das heißt: die Portiken an den Seiten ringsherum sind nicht so hoch als die Säulen, daher von da, wo die Portiken sich endigen, bis hinan an den Unterbalken der Säulen, die Säulen hervorragen, und durch ihre offen gelassenen Zwischenweiten das Licht in den mittlern Gang der Basilika einlassen.

(m) Der Tempel des Augustus lag an der einen langen Seite des Gebäudes, und an der gegenüber stehenden langen Seite

den Säulen liegen rings umher Architraven aus drey zusammen gefügten Zimmerstücken von zwey Fuß, und diese wenden sich von den beyden dritten Säulen im Innern nach den von der Vorhalle hervortretenden Eckwandpfeilern hinüber, und laufen rechts und links fort, bis an den Halbzirkel. Ueber die Architraven sind, gerad über den Capitälen, gleich Stützen, Pfeiler gestellt, die drey Fuß hoch und vier Fuß ins Gevierte dick sind. Ueber diese sind aus zwey zweyfüßigen Zimmerstücken wohl eingebundene Balken ringsherum gelegt, worauf Spannriegel mit Streben, welche gerad über den Friesen und über den Eckwandpfeilern und Wänden der Vorhalle angebracht sind, einen Firstbalken tragen, welcher der Länge nach über die ganze Basilika hinüber reicht, ingleichen einen andern, der vom Mittel derselben sich über die Vorhalle des Tempels hin erstreckt. Die also entstandene zwiefache Einrichtung der Giebel, von außen des Daches und von innen des hohen Gewölbes, gewährt ein anmuthiges Ansehn (n). Ingleichen erspart die Hinweglassung des Kranzgesimses, und die Einrichtung der Brustlehne und der obern Säulen nicht allein eine lästige Mühe, sondern auch einen Theil der Kosten; da hingegen die, bis unter dem Unterbalken des Gewölbes in einer Höhe hinaufgeführten Säulen sowohl über alles Verhältniß gegen den Aufwand prangen, als auch dem Gebäude noch eine gewisse Größe verleihen."

Aus dieser Beschreibung der Basilika sehen wir deutlich, daß das Gebäude im Ganzen keine schöne Anlage hatte. Die ringsherum angehängten Portiken, welche den

Seite war der Haupteingang in die Basilika angebracht, durch den man von dem Markte her eintrat, an dem die Basilika stand.

(n) Ein Dach ging über die ganze Basilika hinweg, und ein anderes auf der Seite, wo der Tempel des Augustus stand, daher zwey an einander stehende Dächer entstanden, wodurch das Gebäude sowohl von außen, als auch inwendig, durch die hohe gewölbte Decke, ein schönes Ansehn bekam.

den bey manchen unserer landwirthschaftlichen Gebäude angebrachten sogenannten Anschleppen gleichen, müssen ein schlechtes und kleinliches Ansehn hervorgebracht haben. Mit diesen Anschleppen konnten die darüber hervorragenden Säulen, und die Pracht, welche diese dem Gebäude mittheilten, nicht anders als sehr unangenehm contrastiren. Eben so geschmacklos waren die an der hintern Seite der Säulen angehängten kleinen Pilaster, die zur Unterstützung der Balken des obern Portikus und der Dachbalken dienten, welche durch ihre Stärke das schlanke und gefällige Ansehn der Säulen versteckten, und ihnen ihre ganze Schönheit raubten. Vitruv wollte vermittelst dieser Einrichtung, wie er am Ende seiner Beschreibung der Basilika zu erkennen giebt, theils der mehrern Unkosten, theils der größern Arbeit wegen, von der gewöhnlichen Anlage der Basiliken abweichen, nach der sie zwey Reihen Säulen über einander erhielten, und dadurch den ägyptischen Sälen ähnlich wurden (o), er wollte seiner Basilika eine einzige Säulenreihe geben, um ihr dadurch ein größeres und prächtigeres Ansehn zu verschaffen. So richtig er hier urtheilt, und so gewiß er durch eine die ganze Höhe des Gebäudes einnehmende Säulenstellung seine Absicht würde erreicht haben, so handelt er ihr durch die an den Säulen angehängten Pilaster doch selbst zuwider. Er würde besser gethan und den guten Geschmack weniger beleidigt haben, wenn er die alte Anlage der Basiliken beybehalten, oder, bey seiner Einrichtung, die Pilaster nicht angebracht, und dafür die Balken der Portiken in die Säulen eingelassen hätte, welches man wenig oder gar nicht würde bemerkt haben, und wodurch die Säulen ringsherum, bis auf die kleine Stelle, wo die Balken lagen, frey geblieben wären, anstatt daß sie durch die Pilaster an einer Seite eingeschlossen wurden.

Wenn wir nun auch an dem Werke des Vitruvs mancherley Mängel entdecken, wenn wir finden, daß weder seine Schreibart gut, noch auch sein Geschmack rein, und daß

(o) *Vitruv.* Lib. VI. cap. 5. am Ende.

daß er weder als Schriftsteller, noch auch als Künstler ganz vollkommen sey, so ist doch dieses Werk für uns von einem sehr großen Werthe, weil es das einzige ist, das uns von der Baukunst der Alten gründlich unterrichtet. Es führt uns auf einen Weg, auf den wir leichter zu einer Vollkommenheit in der Baukunst gelangen können, als es ohne dasselbe hätte geschehen können. Es lehrt uns die Grundsätze der Kunst der Griechen und Römer, wodurch wir, wenn wir dieselben mit den Ruinen der übrig gebliebenen griechischen und römischen Gebäude zusammen halten, das, was zu der wahren Schönheit in der Baukunst gehört, gewiß entdecken können. Was wir daher wünschen, daß Vitruv gethan haben möchte, die Grundsätze, die er uns vorträgt, mit den Werken der Baukunst aus den guten Zeiten der Kunst zu vergleichen, und alsdenn das Beste zu erwählen, und das weniger Gute zu verwerfen, dieses bleibt uns zu thun übrig. Und wenn wir auf eine solche Art die zehn Bücher des Vitruvs, über die Baukunst, studiren, so werden sie uns den größten Nutzen gewähren.

Von dem Leben unsers Schriftstellers wissen wir nur wenig. Dieses wenige haben wir ihm selbst zu danken, indem er hin und wieder in seinem Werke etwas von sich erwähnt. Sein Geburtsort ist ungewiß; man vermuthet aber mit Wahrscheinlichkeit, daß es Formiae sey, das jetzige Mola di Gaeta, weil daselbst einige Grabschriften verschiedener Personen aus einer Vitruvischen Familie gefunden wurden.

Vitruv war ohne Zweifel zur Zeit des Julius Cäsar geboren, und starb während der Regierung des Augustus. Dem Letztern widmete er sein Werk über die Baukunst. Einige neuere Schriftsteller glauben zwar, daß Vitruv unter dem Titus gelebt, und diesem Kayser sein Werk zugeschrieben habe; allein es befinden sich in demselben sehr viele Anzeigen, welche für die erstere Meinung sprechen. Vitruv sagt, daß er auf die Empfehlung der Schwester

des

des Kaysers, von demselben einen Gnadengehalt bekommen habe (p), Titus aber hatte, als er den Thron bestieg, keine Schwester mehr, denn diese war, nebst seiner Mutter, noch bey dem Leben des Vespasian gestorben (q). Ferner bestätigt auch die Basilika, die Vitruv zu Fanestrum erbaute (r), die erstere Meinung, weil er darin dem Augustus zu Ehren einen Tempel anbrachte, welches nicht geschehen seyn würde, wenn nicht dieser Kayser, sondern Titus, sein Freund und Versorger gewesen wäre. Den größten Beweis, daß er zu der Zeit des Cäsars und Augusts gelebt hat, giebt die Nachricht, daß er unter dem Cäsar als Soldat diente (s), und daß er ein Zeitgenosse des Lukrez, Cicero und Varro war, welche folgende Stelle gewiß macht (t), wo er von der Ehre der Schriftsteller und von ihrer Einwirkung auf die Nachwelt spricht.

„Jeder ächte Liebhaber der Wissenschaften trägt das Bild des Dichters Ennius, wie das Bild eines Gottes, heilig in seiner Brust mit sich herum; und Verehrer der Gedichte des Accius haben nicht allein dessen schönste Verse, sondern auch selbst dessen Gestalt stets gegenwärtig. So werden auch viele, welche nach uns leben, mit Lukrez gleichsam von Angesicht zu Angesicht über die Natur der Dinge, und mit Cicero über die Redekunst, sich zu unterhalten wähnen; so werden viele der Nachkommen mit Varro über die Lateinische Sprache Unterredungen zu halten pflegen.“

Ueber dieses ist in der allerersten gedruckten Ausgabe des Vitruvischen Werkes (u), die im Jahre 1486 durch Johann

(p) *Vitruv.* lib. I. Praef.

(q) *Sueton.* Vespas. 3.

(r) *Vitruv.* Lib. V. cap. 1.

(s) *Vitruv.* Lib. VIII. cap. 4.

(t) *Vitruv.* Lib. IX. cap. 3. Itaque qui literarum etc. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. II. S. 191.

(u) *M. Vitruv. Poll.* Vita, conscript. a *Baldo.* In *Poleni* Exercitat. Vitruv. secund. pag. 157. not. 10.

Johann Sulpitius herauskam, das erste Buch so überschrieben: *M. Vitruvii Pollionis* de Architectura Libri decem, ad Caesarem Augustum; und am Ende des Codex, welcher zu Venedig in der Bibliothek zu St. Markus aufbewahrt wird, stehn folgende Worte: Decimus et ultimus Vitruvii Pollionis peritissimi et eloquentissimi Architecti Liber de Architectura ad Caesarem Augustum felicissime exigit.

Vitruv hatte in seiner Jugend eine gute Erziehung genossen, seine Eltern hatten ihn in allen Wissenschaften unterrichten lassen, welche zu der Bildung seines Geistes beytragen konnten, und er selbst hatte sich bemüht, durch Lesung guter Schriftsteller seinen Charakter auszubilden, und in seiner Kunst sich vollkommen zu machen. „Ich bekenne und hege, sagt er (v), die höchste unbeschränkteste Dankbarkeit für meine Eltern, daß sie mich eine Kunst haben erlernen lassen, und zwar eine solche, welche ohne Gelehrsamkeit, das heißt, ohne den ganzen Inbegriff der sämmtlichen Wissenschaften, keines Beyfalls würdig ist. Nachdem ich sowohl durch die Vorsorge meiner Eltern, als durch den Unterricht meiner Lehrer, mit einem reichlichen Vorrathe an Kenntnissen versehen, habe ich durch eigene Neigung zu den Wissenschaften und Künsten, und zum Lesen guter Bücher, mir jene Besitzthümer des Geistes zu erwerben gesucht, deren Hauptwirkung ist, sich begnügen zu lassen, und den größten Reichthum darin zu setzen, nichts zu begehren. Zwar halten einige dieses nur für lächerlich, und achten hingegen nur diejenigen für weise, die reich an Gelde sind; daher auch viele diesem Zwecke nachstreben, und mit Hülfe von Unverschämtheit durch Reichthum sich sogar einen Namen machen. Ich meines Theiles aber, o Cäsar, habe mich nie aus Habsucht auf meine Kunst gelegt; sondern mäßiges Auskommen in Ehren hat mir immer vor Ueberfluß in Unehren den Vorzug zu haben geschienen.

(v) *Vitruv.* Lib. VI. Praef. Itaque ego maximas etc. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Th. II. S. 4. f.

schienen. Ich bin freylich bey solcher Denkungsart nicht sehr berühmt geworden; jedoch schmeichele ich mir durch Herausgebung dieser Bücher bey der Nachwelt nicht unbekannt zu bleiben. Ist es auch wohl zu verwundern, wenn ich so vielen ganz unbekannt bin? Andere Baukünstler sind zudringlich, und flehen demüthig um Arbeit; mich aber haben meine Lehrer gelehrt, weit gefehlt, darum zu bitten, müsse man sich vielmehr bitten lassen, die Besorgung eines Baues zu übernehmen; weil ein ehrlicher Mann erröthe, um etwas, das zum Argwohn Anlaß geben könne, zu bitten; denn nicht dem Geber, dem Empfänger der Wohlthat, geziemt das Bitten; und was kann wohl derjenige, bey dem man anhält, die Verwaltung der von seinem Vermögen zu machenden Ausgaben aus Gnaden unsern Bitten zu gewähren, anders als argwöhnen, daß dieses nicht seines Vortheils, sondern unsers Gewinnes wegen geschehe?"

Hieraus leuchten zugleich seine rechtschaffenen Gesinnungen hervor, die er auch noch in mehrern Stellen seines Buches an den Tag legt. Zu den Kenntnissen, die ein Architekt besitzen soll, rechnet er auch die Philosophie (w); „weil sie ihm eine edle Denkart giebt und macht, daß er nicht stolz, sondern vielmehr bescheiden, billig und rechtschaffen, vorzüglich aber nicht geitzig sey. Denn ohne Treue und Redlichkeit, setzt er hinzu, kann nichts geziemend von Statten gehn. Er muß nicht begehrlich seyn, noch darauf ausgehn, Geschenke zu erhaschen; sondern mit Standhaftigkeit seiner Würde nichts vergeben, und auf einen guten Namen halten." Aehnliche Aeußerungen seiner Rechtschaffenheit finden sich in der Vorrede des dritten Buches, wo er davon spricht, daß die Verdienste der Künstler häufig verkannt, und daß oft die Ungeschickten vor den Geschickten begünstiget werden; ferner auch in der Vorrede



(w) *Vitruv.* Lib. I. cap. 1. Philosophia vero perficit architectum etc. Deutsche Uebersetzung, von Rode, Theil I. S. 17.

des zehnten Buches, wo er die Einrichtung der Bauanschläge erwähnt, so wie auch an andern Orten.

Vitruv lebte daher zwar nicht in dem Rufe eines großen Baukünstlers; aber doch bey einem mäßigen Auskommen glücklich. Er hatte unter dem Cäsar, wie wir schon erwähnt haben, als Soldat gedient (x), und war ihm bey dieser Gelegenheit auch als Baukünstler bekannt geworden (y). Cäsar stellte ihn an, und gab ihm, nebst dem M. Aurelius, P. Numisius und Cn. Cornelius die Aufsicht über die Verfertigung der Kriegsmaschinen. Nach Cäsars Tode wurde er vom Augustus in dieser Stelle bestätigt. In seinem Alter erhielt er vom Augustus, auf dessen Schwester Octavia Empfehlung, einen Gnadengehalt. Aus Dankbarkeit für diese Wohlthat, und um sich ferner Augusts Gnade zu empfehlen, schrieb er jetzt, da das Alter ihm die Kräfte raubte, dem Kayser auf eine andere Art dienen zu können (z), seine zehn Bücher über die Baukunst. Und dieses geschah unstreitig damahls, als der Kayser den Namen Augustus erhielt, sieben und zwanzig Jahr vor Christi Geburt (a), nach welcher Zeit Vitruv wahrscheinlich auch nicht lange mehr gelebt hat.

Bey seinen edeln Gesinnungen und bey der Maxime, sich Niemand anzubieten, sondern es zu erwarten, bis man ihm die Besorgung eines Baues anvertrauen würde, konnte es freylich nicht anders kommen, als daß Vitruv zu seiner Zeit nicht sehr berühmt wurde, zu einer Zeit, da in Rom eine sehr große Anzahl von Baukünstlern war, von denen gewiß nicht wenige zu der Classe gehörten, die Vitruv wegen ihrer Denkungsart tadelt. Und wenn man ihm auch damahls nicht Gerechtigkeit widerfahren ließ, so ist doch die Nachwelt dankbar gegen ihn gewesen; sein Wunsch,

(x) *Vitruv.* Lib. VIII. cap. 4.

(y) *Vitruv.* Lib. I. Praef.

(z) *Vitruv.* Lib. I. Praef. Lib. II. Praef.

(a) Vita Vitruvii, in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Sec. pag. 168. Not. 34.

Wunsch, bey der Nachwelt nicht unbekannt zu bleiben, ist erfüllt (b), sein Name ist unvergeßlich, und sein Werk wird von allen gebildeten Nationen geschätzt.

Ich will hier noch eine Litteratur Vitruv's beyfügen, und alle Ausgaben und Uebersetzungen unsers Schriftstellers, so wie auch die mir bekannten Abhandlungen, die über ihn und über einzelne Theile seines Werkes geschrieben sind, anführen. Man findet zwar die meisten dieser Bücher in Poleni Exercitationibus Vitruvianis mit historischen und kritischen Bemerkungen angegeben; allein es ist dieses Buch theils nicht in Jedermanns Händen, theils fehlen darin die neuern Ausgaben und Uebersetzungen des Vitruvs, und manche über einzelne Theile seines Werkes abgefaßte Schriften. Bey den Büchern, die Poleni hat, ist die Seitenzahl angegeben, wo sie bey ihm beschrieben sind.

## Lateinische Ausgaben.

Die älteste Ausgabe des Vitruvs ist von Joh. Sulpitius, vom Jahre 1486. Sie hat keinen Titel, sondern fängt sich also an: *Io. Sulpitius Lectori salutem.* Cum divinum opus Vitruvii etc. Dieser Ausgabe ist angehängt: *Sexti Frontini* viri consularis, de Aquis, quae in urbem influunt, libellus mirabilis. *Poleni*, pag. 5.

Hoc in Volumine haec continentur: *L. Vitruvii Pollionis* de Architectura libri decem. *Sexti Frontini* de Aquaeductibus liber unus. *Angeli Politiani* opusculum, quod Panepistemon inscribitur. *Angeli Politiani* in Priora Analytica praelectio cui titulus est Lamia. Am Ende des zehnten Buchs des Vitruvs steht: Florentiae impressum, Anno a Natali Christiano M.CCCC.LXXXXVI. fol. Der Herausgeber dieser Ausgabe ist unbekannt. *Poleni*, pag. 15.



(c) *Vitruv.* Lib. VI. Praef. *His voluminibus editis, (ut spero) posteris etiam ero notus.*

Hoc in Volumine haec Opera continentur: *Cleonidae* Harmonicum introductorium, interprete *Georgio Valla*, Placentino. *L. Vitruvii Pollionis* de Architectura libri decem. *Sexti Frontini* de Aquaeductibus liber unus. *Angeli Politiani* opusculum, quod Panepistemon inscribitur. *Angeli Politiani* in priora analytica praelectio, cui titulus est Lamia. Am Ende des zehnten Buches des Vitruvs steht: Impressum Venetiis per Simonem Papiensem dictum Bivilaquam, Anno ab incarnatione M.CCCC.LXXXXVII. die tertio Augusti. fol. Auch hier hat sich der Herausgeber nicht genannt. *Poleni*, pag. 17.

*M. Vitruvius* per *Iocundum* solito castigatior factus, cum figuris et tabula, ut jam legi et intelligi possit. Impressum Venetiis ac magis quam unquam aliquo alio tempore emendatum: Sumtu miraque diligentia Ioannis de Tridino, alias Tacuino. Anno Domini M.D.XI. die XXII. Maji. Regnante inclito Duce Leonardo Lauredano. fol. *Poleni*, pag. 18.

*Vitruvius* iterum et *Frontinus* a *Iocundo* revisi repurgatique quantum ex collatione licuit. Hoc opus praecipua diligentia castigatum et cura summa excusum est Florentiae sumptibus Philippi de Giunta, Florentini anno Domini M.D.XIII. Mense Octobri. 8. *Poleni*, pag. 27.

*M. Vitruvii* de Architectura libri decem nuper maxima diligentia castigati, atque excusi, additis *Iulii Frontini* de Aquaeductibus libris propter materiae affinitatem. Impressum Florentiae per haeredes Philippi Iuntae, Anno Domini MDXXII. sexto Kal. Novembris. 8. Ist ein Abdruck der vorhergehenden Ausgabe. *Poleni*, pag. 33.

*M. Vitruvii* de Architectura libri decem, summa diligentia recogniti, atque excusi, cum nonnullis figuris sub hoc signo * positis, nunquam antea expressis. Additis *Iulii Frontini* de Aquaeductibus libris, propter materiae affinitatem. 1523. 8. Der Druckort und der Drukker sind nicht angegeben. *Poleni*, pag. 34.

*M. Vi-*

*M. Vitruvii*, viri suae professionis peritissimi, de Architectura libri decem ad Augustum Caesarem adeuratiss. conscripti: Et nunc primum in Germania qua potuit diligentia excusi, atque hinc inde schematibus non injucundis exornati. Adjecimus etiam propter materiae conformitatem, *Sexti Iulii Frontini* de Aquaeductibus urbis Romae libellum. Item ex libro *Nicolai Cusani* Card. de staticis experimentis, fragmentum. Cum indice copiosissimo, et dispositione longe meliori, quam antea. Argentorati. In officina Knoblochiana per Georgium Machaeropioeum. Anno M.D.XLIII. 4. *Poleni*, pag. 43.

*M. Vitruvii Pollionis*, viri suae professionis peritissimi, de Architectura libri X, ad Augustum Caesarem accuratissime conscripti, et locis quamplurimis hac editione emendati; Adjunctis nunc primum *Guilielmi Philandri* Castilionii Galli, civis Rom. castigationibus atque annotationibus in eosdem longe doctis ad Franciscum Valesium Galliarum Regem. Una cum lib. II. *Sex. Iulii Frontini* de Aquaeductibus urbis Romae, Et *Nicolai Cusani* Dialogo de staticis experimentis. Cum Graeco pariter et latino Indice, dispositione copiaque elaboratissimo. Argentorati, ex Officina Knoblochiana, per Georgium Machaeropioeum. Mense Augusto, Anno M.D.L. 4. *Poleni*, pag. 68.

*M. Vitruvii Pollionis* de Architectura libri decem ad Caesarem Augustum omnibus omnium editionibus longe emendatiores, collatis veteribus exemplis. Accesserunt *Gulielmi Philandri* Castilionii, civis Romani annotationes castigatiores, et plus tertia parte locupletiores. Adjecta est Epitome in omnes *Georgii* Agricolae de mensuris et ponderibus Libros, eodem auctore. Cum Graeco pariter et Latino Indice locupletissimo. Lugduni. Apud Ioan. Tornaesium. 1552. 4. Der Herausgeber ist Philander selbst. *Poleni*, pag. 70.

*M. Vitruvii Pollionis* de Architectura libri decem, cum Commentariis *Danielis Barbari*, Electi Patriarchae

Aquilejensis: Multis aedificiorum, horologiorum, et Machinarum descriptionibus, et figuris, una cum indicibus copiosis, auctis et illustratis. Venetiis, Apud Franciscum Franciscium Senensem, et Joan. Crugher Germanum. 1567. fol. Barbaro ist der Herausgeber. *Poleni*, pag. 91.

*M. Vitruvii Pollionis* de Architectura libri decem, ad Caesarem Augustum, omnibus omnium editionibus longe emendatiores, collatis veteribus exemplis. Accesserunt *Gul. Philandri* Cast. Annotationes etc. 1586. Apud Joan. Tornaesium, Typog. Reg. Lugd. 4. Ist ein Abdruck der Ausgabe des Philander. *Poleni*, pag. 96.

*M. Vitruvii Pollionis* de Architectura libri decem. Cum notis, castigationibus et observationibus *Gulielmi Philandri* integris; *Danielis Barbari* excerptis; et *Claudii Salmasii* passim insertis. Praemittuntur Elementa Architecturae, collecta ab illustri viro *Henrico Wottonio*, Equite Anglo. Accedunt Lexicon Vitruvianum *Bernardi Baldi*, Urbinatis Guastallae Abbatis; et ejusdem Scamilli impares Vitruviani. De Pictura libri tres absolutissimi *Leonis Baptistae de Albertis*. De Sculptura excerpta maxime animadvertenda ex Dialogo *Pomponii Gaurici*, Neapolitani. *Ludovici Demontiosi* Commentarius de Sculptura et Pictura. Cum variis Indicibus copiosissimis. Omnia in unum collecta, digesta, et illustrata a *Ioanne de Laet*, Antwerpiano. Amstelodami. Apud Ludovicum Elzevirium. Anno 1649. fol. *Poleni*, pag. 109.

Da bey der italienischen Uebersetzung des Vitruvs von Galiani, die wir hernach anführen werden, der lateinische Text befindlich ist, so kann dieses Buch auch als eine neue Ausgabe des Vitruvs angesehn und zu den lateinischen Ausgaben desselben gerechnet werden. Es ist zu Neapel, 1758, Fol. herausgekommen.

*Carlo Fea* gab zu Rom 1788 eine kleine Schrift heraus: Progretto per una nuova editione dell' Architettura di Vitruvio. 8. Er verspricht Verbesserung des Textes, umständliche Anmerkungen und Kupfer nach alten Denkmälern;

mälern; allein es scheint dieses Unternehmen in Stocken gerathen zu seyn, da bis jetzt noch nichts davon erschienen ist.

Auch zu Mayland ist eine neue Ausgabe des Vitruvs angekündigt worden.

In dem von Ruperti und Schlichthorst herausgegebenen Magazin für Philologen, Band II, Num. XII, befinden sich Lesearten aus einer Handschrift des Vitruvs, die zu Franecker aufbewahrt wird.

## Uebersetzungen.

Di *Lucio Vitruvio Pollione* de Architectura libri dece traducti de latino in vulgare affigurati: commentati: et con mirando ordine insigniti: per il quale facilmente potrai trovare la moltitudine de li abstrusi et reconditi vocabuli a li soi loci et in epsa tabula con summo studio expositi et enucleati ad immensa utilitate de ciascuno studioso et benivolo de epsa opera. Am Ende der Commentarien des zehnten Buches steht: Qui finisce l'opera praeclara di Lucio Vitruvio Pollione de Architectura traducta de latino in vulgare etc. Impressa nel amoena et delectevole Citate de Como per Magistro Gotardo da Ponte Cittadino Milanese: ne l'anno del nostro Signore Jesu Christo M.D.XXI. XV. mensis Julii. fol. maj. Der Verfasser dieser Uebersetzung ist Cäsar Cäsarini. *Poleni*, pag. 28.

*M. L. Vitruvio Pollione* de Architectura traducto di Latino in Vulgare dal vero exemplare con le figure a li soi loci con mirando ordine insignito: con la sua tabula alphabetica: per la quale potrai facilmente trovare la moltitudine de li vocabuli a li soi loci con summa diligentia expositi: et enucleati: mai piu da niuno altro fin al presente facto ad immensa utilitate di ciascuno studioso. In Venezia. In le Case de Joanne Antonio et Piero fratelli da Sabbio. Nell' anno del Signore 1524. Del Mense di Martio. fol. Der Herausgeber dieser Uebersetzung ist *Francesco Lutio* Durantino; es ist aber keine neue Ueber-

setzung, sondern die vom Cäsarini nur neu abgedruckt, ohne jedoch seiner zu erwähnen. *Poleni*, pag. 34.

Von dieser Uebersetzung kam eine neue verbesserte Ausgabe im Jahre 1535 zu Venedig heraus. *Poleni*, pag. 36.

Architettura con il suo commento et figure. *Vetruvio* in vulgar lingva raportato per *M. Giambatista Caporali* di Perugia. Am Ende des Buches steht: In Perugia nella Pamperia del Conte Jano Bigazzini, il di primo d'Aprile. L'anno 1536. fol. *Poleni*, pag. 37.

I dieci Libri dell' Architettura di *M. Vitruvio*, tradutti et commentati da Monsignor *Barbaro*, Eletto Patricia d'Aquileggia. Con due Tavole, l'una di tutto quello si contiene per i Capi nell' Opera, l'altra dechiarazione di tutte le cose d'importanza. In Venezia, per Francesco Marcolini. 1556. fol. *Poleni*, pag. 73.

Eine andere Ausgabe der Uebersetzung des Barbaro kam zu Venedig 1567, in 4. heraus. *Poleni*, pag. 93.

Diese Ausgabe wurde zu Venedig 1584, in 4. wieder gedruckt, und eben daselbst verbessert, 1629. fol. min. *Poleni*, pag. 95. 103.

Della Architettura di *Gio. Antonio Rusconi*. Con cento cessanta figure dissegnate dal medesimo. Secondo i precetti di *Vitruvio*, e con chiarezza e brevità dichiarate. Libri dieci. Al Serenissimo Sig. Duca d'Urbino. In Venetia, Appresso i Gioliti 1590. fol. *Poleni*, pag. 96.

Ein neuer Abdruck dieser Uebersetzung, mit einigen Verbesserungen, kam zu Venedig 1660 heraus. *Poleni*, pag. 114.

L'Architettura di *M. Vitruvio Pollione*, colla traduzione italiana e comento del Marchese *Berardo Galiani*. Dedicata alla Maesta di Carlo, Re delle due Sicilie etc. In Napoli 1758, Nella stamperia Simoniana. fol. Dieses Werk enthält nicht nur eine Uebersetzung des Vitruvs, sondern auch den emendirten lateinischen Text.

Archi-

Architecture, ou Art de bien bastir, de *Marc Vitruve Pollion*, autheur romain antique; mis de latein en françois, par *Ian Martin*, Secretaire de Monseigneur le Cardinal de Lenoncourt. Pour le Roy tres chrestien Henry II. à Paris. Pour la Veuve et Heretiers de Jan Barbe. 1547. fol. *Poleni*, pag. 62.

Diese Uebersetzung wurde aufs neue gedruckt in den Jahren 1572, à Paris. fol. und 1618, à Colognis. 4. *Poleni*, pag. 94. 102.

Les dix livres d'architecture de *Vitruve*, corrigez et traduitz nouvellement en françois, avec des notes et des figures. à Paris, chez Jean Baptiste Coignard. 1673. fol. maj. Dieses ist die erste Ausgabe der Uebersetzung des Perrault. *Poleni*, pag. 115.

Les dix Livres d'Architecture de *Vitruve*, corrigez et traduits nouvellement en françois avec des notes et des figures. Seconde edition reveue, corrigée, et augmentée. Par *M. Perrault*, de l'Academie royale des sciences, Docteur en Medecine de la Faculté de Paris. à Paris 1684. fol. maj. *Poleni*, pag. 120.

The Architecture of *M. Vitruvius Pollio*. Translated from the original Latin by *W. Newton*. Architect. Vol. I. 1771. Vol. II. 1791. London. fol. maj. Printed for James Newton, 32 Thornhaugh-street; and sold by J. and J. Taylor, Holborn; R. Faulder, New Bondstreet; P. Elmsly, Strand; and S. Sewill.

*Robert Castell*, der Verfasser des Werkes, Villas of the Ancient hat auch eine englische Uebersetzung herausgeben wollen, sie ist aber nicht erschienen. *Poleni*, pag. 127.

Los diez Libros de Architectura de *M. Vitruvio Pollion*, traducidos del Latin y commentados por Don *Ioseph Ortiz y Sanz*, Presbitero. Madrid. 1787. fol. maj.

Es sollen auch noch zwey andere spanische Uebersetzungen des Vitruvs existiren: eine, die Rivius in seiner deutschen Uebersetzung erwähnt, welche Poleni zwar nicht kennt, von der er aber (Exercitat. Vitruv. Prim. pag. 50.) glaubt, daß sie im Jahre 1546, oder vorher, erschienen sey;

sey; eine zweyte, von Miguel de Urrea, gedruckt zu Alcala, 1582, welche Poleni gar nicht anführt.

Vitruvius Teutsch, nemlichen des Aller Namhaftigsten und Hocherfahrnesten, römischen Architecti, und Kunstreichen Werk oder Baumeister, Marci Vitruvii Pollionis, zehn Bücher von der Architectur und künstlichen Bauen rc. Durch *D. Gualtherum H. Rivium.* Medic. et Mathem. Nürnberg, durch Johann Petrejus 1548. fol. *Poleni*, pag. 66.

Eine neue Ausgabe von dieser Uebersetzung kam im Jahre 1575, Fol. zu Basel, bey Sebastian Henricipetri heraus. *Poleni*, pag 95.

Eine dritte Ausgabe dieser Uebersetzung kam, unter dem Titel: Vitruvius, des Aller Namhaftigsten und Hocherfahrnesten, römischen Architecti, und künstlichen Werke oder Baumeister, Marci Vitruvii Pollionis, zehn Bücher von der Architectur rc. zu Basel, 1614. Fol. bey Sebastian Henricipetri heraus. *Poleni*, pag. 101.

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst. Aus der römischen Urschrift übersetzt von August Rode. II. Bände. 4. Leipzig, 1796, bey Georg Joachim Göschen.

## Auszüge aus dem Vitruv.

*Aurelii Cassiodori* senatoris cos. que Romani de quatuor mathematicis disciplinis Compendium. Adjectus est *Vetus Auctor*, ἀνώνυμος tamen, de Architectura compendiosissime tractans, quae *Vitruvius* et caeteri locupletius quidem ac diffusius tradidere: in quo et Matemata exerceas, et rei architectonices usum paruo temporis dispendio discas. Parisiis. Ex officina Michaelis Vascosani, in via quae est ad D. Jacobum, sub fontis insigni. 1540. 4. *Poleni*, pag. 40.

Anonymus scriptor Vetus de Architectura etc. cum Annotationibus *Joannis Poleni.* Es ist dasselbe vorher angeführte Buch, und befindet sich in *Poleni*, Exercitat. Vitruv. Sec. pag. 169—215.

Raison

Raiſon d'Architecture Antique, extraite de Vitruve, et autres anciens Architecteurs, nouvellement traduit despaignol en Françoys a l'utilite de ceulx qui ſe delectent en edifices. Imprime par Simon de Colines demourant à Paris en la grand rue Saint Marcel, à l'enſeigne des quatre Evangeliſtes. 1542. 4. Das ſpaniſche Original kam zu Madrid, 1542, und zu Toleto 1549, in 4. heraus, und der Verfaſſer deſſelben heißt Didacus *Sagredo*. Der Verfaſſer der Ueberſetzung iſt nicht bekannt. *Poleni*, pag. 42. 67.

Epitome ou Extrait abregé des dix livres d'Architecture de *Marc Vitruve Pollion*, enrichi des figures et pourtraits pour l'intelligence du livre. Par *Jean Gardet*, Bourbonnois et *Dominique Bertin*, Pariſien. Avecq les annotations ſur les plus difficiles paſſages de l'auter, dediées à treſilluſtre Seigneur René de Daillon, Evesque de Luſſon, et Abbé de Charroux, a Toloſe. Par Guion Boudeville, jurè de l'univerſité 1559. 4. *Poleni*, pag. 86.

Eine neue Ausgabe davon kam zu Paris, chez Gabriel Buon, 1565. 4. heraus. *Poleni*, pag. 90.

Architectura, oder Bauung der Antiquen aus dem Vitruvius, durch Johannes Vredemann. Antwerpie 1577. fol.

ΣΚΙΟΓΡΑΦΑ *Vitruvii*: Quam Θεῷ συνεργοῦντος ſub praeſidio viri Cl. *Chriſtiani Gueintzii*. J. U. C. Hallenſis ad Salam Gymnaſii celeberrimi Rectoris Vigilantiſſimi, Evergetae et Praeceptoris ſui Aeviternum honorandi publicae diſquiſitionis Palaeſtrae proponit *Auguſtus Hausman*, Hitzakara Luneburgenſis. A. 1648. Hallis Saxonum. 4. *Poleni*, pag. 108.

Abregé des dix Livres d'Architecture de *Vitruve*. à Paris, 1674. 12. Der Verfaſſer iſt Perrault. *Poleni*, pag. 117.

Von dieſem Auszuge erſchien bald eine neue Ausgabe unter dem Titel: Architecture Generale de *Vitruve* reduite en abregé, par *M. Perrault*, de l'Academie des Scien-

Sciences à Paris. Derniere Edition enrichie de figures en cuivre. Amsterdam, 1681. 12. *Poleni*, pag. 119.

Dieser Auszug wurde in verschiedene Sprachen übersetzt:

In das Englische: The Theory and Practice of Architecture: or *Vitruvius* and Vignola abridg'd. The first, by the famous *M. Perrault*, of the Royal Academy of Sciences in France (and carefully done into English). And the other by *Joseph Moxon*, and now accurately publish'd the fifth time. London, 1703. 12. *Poleni*, pag. 125.

In das Italienische: Compendio dell Architettura generale di *Vitruvio*, Opera di Mons. *Perrault*. Di nuovo compendiata, e ristetta nella presente traduzione italiana da C. C. C. Con le figure in rame delineate, ed intagliate da Filippo Vasconi, Architetto e Cittadino Romano. Venezia 1711. 8. Der Uebersetzer, der auf dem Titel sich mit C. C. C. angiebt, ist der Comes Carolus Cataneus. *Poleni*, pag. 126.

In das Deutsche: Des Weltberühmten Vitruvii Architectura, ins Kurze verfaßt durch Herrn Perrault, und aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von M. Müller. Nürnberg, 1757. 8.

Elementa Architecturae civilis ad *Vitruvii* veterumque disciplinam et recentiorum praesertim a Palladii exemplo probatiora concinnata. Auctore *Henrico Aldrich*. S. T. P. aedis Christi olim Decano. — The Elements of Civil Architecture according to *Vitruvius* and other ancients, etc. by *Henry Aldrich*. Translated by the Rev *Philip Smyth*. Oxford, 1789. 4. Beyde, das Original und die Uebersetzung, sind zusammen gedruckt.

## Commentarien.

Einen Commentar über den Vitruv soll Sylvanus Maurocenus zu Venedig, 1495, haben drucken lassen. *Poleni*, pag. 14.

*Guliel-*

*Gulielmi Philandri* Castilionii Galli Civis Rom. in decem libros *M. Vitruvii Pollionis* de Architectura Annotationes. Ad Franciscum Valesium regem christianissimum. Cum indicibus Graeco et Latino locupletissimis. Impressum Romae, apud Jo. Andream Dossena Thaurinen. Anno Domini, M. D. XLIIII. *Poleni*, pag. 46.

Ein neuer Abdruck dieser Annotationen kam zu Paris heraus, 1545. 8. und zu Venedig, 1557. 8. *Poleni*, pag. 49. 83.

De Verborum Vitruvianorum significatione, sive perpetuus in *M. Vitruvium Pollionem* Commentarius. Auctore *Bernardino Baldo*, Urbinate, Guastallae Abbate. Accedit Vita Vitruvii, eodem Auctore Augustae Vindelicorum. 1612. 4. *Poleni*, pag. 100.

Dieses Wörterbuch ist auch der Ausgabe des Vitruvs von Lari angehängt, wo es aber bey manchen Worten vermehrt, bey manchen abgekürzt ist, und folgenden Titel erhalten hat: Lexicon Vitruvianum, seu de significatione vocabulorum, quibus *Vitruvius* utitur, Commentarius, etc.

Der deutschen Uebersetzung des Vitruvs von Rode ist am Ende des zweyten Theiles auch ein Vitruvisches Wörterbuch angehängt.

## Schriften über einzelne Gegenstände des Vitruvischen Werks.

Regola di far perfettamente col compasso la voluta et del Capitello Ionico et d'ogn' altra sorte, per *Josephe Salviati* Pittore ritrovata. In Vinetia, 1552. fol. *Poleni*, pag. 72.

Diese Abhandlung steht, in das Lateinische übersetzt, in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 301 — 312, unter dem Titel: *Josephi Salviati* Pictoris, Ratio accurate deformandi tum Volutam, tum Capitulum Ionicum, secundum *Vitruvii* praecepta. De italica in linguam Latinam conversa. Interprete A. A. F. S. T. D.

Gli

Gli obscuri et difficili passi dell' opero Ionica di *Vitruvio*, di latino in volgare et alla chiara intelligentia tradotti. Et con le sue figure a luoghi suoi per *Giovan Battista Bertano*, Mantouano. In Mantoa, 1558. fol. *Poleni*, pag. 84.

*Vitruvii* Voluta Ionica hactenus amissa, restituta a *Nicolao Goldmanno*. st. in des Laets Ausgabe des Vitruvs S. 265 — 272, und in *Poleni*, Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 313 — 324. Vollständige Anweisung zur Civilbaukunst rc. durch Nicolaum Goldmann, herausgegeben von Leonhard Christoph Sturm. Wolfenbüttel, 1696. fol. maj. Taf. 29. pag. 92.

Loca obscura et difficilia operis Ionici Vitruviani perpetuo commentario et figuris illustrata ab *Jo. Baptista Bertano*. De italica in latinam Linguam conversa. Interprete A. A. F. S. T. D. st. in *Poleni*, Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 325 — 360.

*Claudii Salmasii* Plinianae Exercitationes, in Caji Julii Solini Polyhistoria etc. Parisiis 1629. Trajecti ad Rhenum 1689. fol. Es kommen hierin Erklärungen verschiedener Stellen des Vitruvs vor. *Poleni*, pag. 104. 123.

Traité de l'Architecture suivant Vitruve etc. Mis en lumiere par Pierre Dacet. à Paris 1648. fol. maj. Der Verfasser hieß *Julien Mauclerc*. Dieses Werk kam auch ins Englische übersetzt, London, 1669. Fol. heraus. *Poleni*, pag. 106. 115.

Scamilli impares Vitruviani, a *Bernardo Baldo* Urbinate nova ratione explicati. Refutatis priorum interpretum *Gulielmi Philandri*, *Danielis Barbari* et *Baptistae Bertani* sententiis. Augustae Vindelicorum, 1612. 4. *Poleni*, pag. 98. Diese Abhandlung ist auch abgedruckt in des Laets Ausgabe des Vitruvs, S. 145 — 164, und in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 225 — 256. In das Deutsche wurde sie übersetzt von Johann Cuncters, der sie zugleich mit seiner Perspektiv, Augspurg 1615, herausgab. *Poleni*, pag. 101.

Abaton

Abaton reseratum s. Genuina declaratio duorum loc. cap. ult. Lib. III. Architecturae *M. Vitruvii Pollionis*, scilicet de adjectione ad Stylobatos cum podio seu ad Podium ipsum, per Scamillos impares, et item de secunda adjectione in epistiliis facienda. Scrib. *Franc. Ortiz* R. 1781. 8.

Der Fürnehmsten, Nothwendigsten der ganzen Architektur angehörigen mathematischen und mechanischen Kunst, eigentlicher Pericht, und fast klar ferstendliche Unterrichtung, zu rechtem Ferstand der Lehr Vitruvii, in drey fürnehme Piecher abgetheilt, ꝛc. durch Gualterum Rivium. Nürnberg, 1547. fol. *Poleni*, pag. 64.

Cour d'Architecture enseigné dans l'Academie royale d'Architecture, ou sont expliquez les termes, l'origine, et les principes d'Architecture, et les Pratiques des cinq Ordres suivant la doctrine de *Vitruve* et de ses principaux sectateurs etc. Par *François Blondel.* à Paris, Premiere Partie, 1675. Seconde — Cinquieme et derniere Partie, 1683. fol. Man hat von diesem Werke auch eine Ausgabe mit der Jahrzahl 1698; allein es ist keine neue Ausgabe, sondern nur ein neuer Titel. Man findet hierin, auch außer dem, was die Säulen angeht, sehr viel Stellen Vitruvs erklärt. *Poleni*, pag. 117. 119. 124.

*Meibomii* Notae in *Vitruvium*, ad illustrem virum Claudium Salmasium etc. Diese Noten betreffen die Stellen des Vitruvs, die von der Musik handeln, und sind Laets Ausgabe des Vitruvs beygedruckt, Seite 251 bis 264.

*Jo. Baptistae Morgagni* epistolae, in qua agitur de quodam *Vitruvii* loco, ad rem medicam attinente, st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Sec. pag. 139 — 150.

*Jo. Buteonis*, ad locum *Vitruvii* corruptum restitutio, qui est de Proportione inter Lapides mittendos et Balistae foramen, st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 267 — 273.

Hemicyclum Berosi, de quo mentionem fecit *Vitruvius* Lib. IX. cap. IX. Ex *Jacobi Ziegleri* Landavi traditione, st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 275 — 281.

Abhandlung von den Sonnenuhren der Alten, von G. H. Martini. Leipzig, 1777. 8. S. 49 — 55.

De Echeis, hoc est, de Vasis theatralibus, de quibus mentionem fecit *Vitruvius* Lib. V. cap. V. diatriba. Quae est Caput XXXVI operis P. *Bonaventúrae Cavalierii*, cujus titulus est, Lo Specchio Ustorio, de Italica in linguam latinam conversa, interprete A. A. F. S. T. D. st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 283 — 291.

De Echeis, sive Phonismis theatri Corinthiaci a *Vitruvio* descriptis Lib. V. cap. V. Diatriba. Quae est Caput I. operis P. *Athanasii Kircheri*, cui titulus est, Phonurgia Nova, st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 293 — 299.

In dem fünften Bande des Giornale di Litteratura von Mantua, pag. 303. f. steht eine Abhandlung von Visconti, die eine an der Küste von Civita Vecchia bey Castel nuovo ganz unversehrt gefundene bronzene hydraulische Röhre, nach der Erfindung des Ctesibius erläutert, und viel Licht über die schwierige Stelle des Vitruvs, Lib. X. cap. XII. verbreitet.

*Silberschlag*, Dissertation sur les trois principales Machines de guerre des Anciens etc. st. in den Memoires de l'Academie royale de Berlin de l' année 1760.

Comment. sur Vitruve et Machines Militaires des Anciens, par *Newton*. 1780. fol.

Mehrere Hülfsquellen zur Erklärung der Kriegsmaschinen der Alten findet man in Rode's deutscher Uebersetzung des Vitruvs, Th. II, S. 279, angegeben.

Viel gute Bemerkungen über einzelne Stellen Vitruv's findet man in C. T. Weinlig's Briefen über Rom, III Bän-

III Bände, Dresden, 1782. 4. worunter sich vorzüglich die Th. II. S. 49. f. Not.** und S. 54. f. über die Scamillos impares auszeichnen.

## Vermischte Schriften.

*Claudii Ptolomaei*, Cursulensis episcopi Epistola, in qua agitur de nova Librorum *Vitruvii* Editione adornanda; Nunc primum ex Italica in latinam linguam conversa; Interprete *Friderico Ghisio* I. U. D. st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Tert. pag. 257 — 265. Dieser Brief ist aus dem Buche: Delle Lettre di *M Claudio* Tolomei, Lib. Sette. In Vinegia 1547. 4. *Poleni*, pag. 50.

*M. Vitruvii Pollionis* Vita, conscripta a *Bernardino Baldo*, Urbinate. Cum annotationibus *Joannis Poleni*. st. in *Poleni* Exercitat. Vitruv. Secund. p. 147 — 168.

Exercitationes Vitruvianae Primae. Hoc est: *Joannis Poleni* Commentarius Criticus de *M. Vitruvii Pollionis* Architecti X Librorum editionibus, nec non de eorum editoribus, atque de aliis, qui Vitruvium quocunque modo explicarunt, aut illustrarunt. Exercitationes Vitruvianae secundae — Exercitationes Vitruvianae Tertiae. Die beyden letztern enthalten eine Sammlung kleiner Schriften über Vitruvs Werk, die ich hier alle schon einzeln angeführt habe. Die Exercitationes primae et secundae sind zusammen herausgekommen, Patavii, 1739. 4. die Tertiae aber Patavii 1741. 4. mit fortlaufenden Seitenzahlen.

**Vogelhaus**, ist ein kleines Gebäude, das gemeiniglich in Gärten angebracht wird, um darin Singevögel von allerley Arten aufzubewahren. Es muß, anstatt der Wände, lauter eiserne Drahtgitter bekommen, welche an die Säulen des Gebäudes befestigt werden, damit es ganz durchsichtig wird. In dem Vogelhause werden hin und wieder Stangen und Latten angemacht, worauf die Vögel sitzen können; auch wird gemeiniglich ein kleiner Springbrunnen